

Hohenstein-Ernstthal

Amtsblatt



Anzeiger

Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortshöfen.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gerzdorf, Fernsdorf, Bernsdorf, Weiskorf, Langenberg, Falken, Reichsbach, Lakenberg, Langenbursdorf, Grumbach, Tschheim, Ruffschappel, Wilschendorf, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Lugau, Erbisch, Wilsdorf, St. Egidien, Güttinggrund u. s. w.

Das Blatt erscheint jeden Montag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Absträger das vierteljährliche M. 1.55, durch die Post bezogen M. 1.92 frei ins Haus.

Verantwortlicher Redakteur: Hr. II.

Interessenten nehmen vorher bei der Geschäftsstelle auch die Absträger auf dem Bande entgegen, auch beiderlei die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Ar. 281.

Schulstraße Nr. 31.

Mittwoch, den 4. Dezember 1912.

Brief- und Telegramm-Adresse: Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

62. Jahrg.

Das hiesige Krankenhausbaugrundstück, Bismarckstraße Nr. 55, 41,9 a, 28 230. Mark Brandversicherungssumme, soll veräußert werden. Kaufangeboten wird bis 15. Dezember entgegengehoben.

Der Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.

Bekanntmachung.

Der Hausbesitzer und frühere Maurer Ernst Emil Reiterhof ist heute als Straßenvorwärtiger in Pflicht genommen worden.

Gerzdorf Bez. Chh., den 2. Dezember 1912.

Der Gemeindevorstand.

Schüler, Gemeindevorstand.

Freibank: Verkauf von gelachtem Rindfleisch, Pfd. 40 Pfg.

Das Wichtigste vom Tage.

Der König wohnte gestern vormittag der Verabschiedung der Dresdner Garnison auf dem Hauptplatze und dann der Nagelung und der Uebergabe der Fahnen des 182. Infanterieregiments bei.

Die Zweite Kammer lehnte gestern den Entwurf des Bezirksverbandsgesetzes mit 38 gegen 24 Stimmen ab.

Der Kaiser ist gestern vormittag nach Baden-Baden abgereist, hat aber bereits nachmittags 5 Uhr 20 Minuten mit der Kaiserin die Heimreise nach Potsdam angetreten.

Der Reichskanzler hielt gestern im Reichstage eine große Rede, in der er die bestimmte Hoffnung ausspricht, daß es gelingen werde, den Kampf zu lokalisieren, aber betonte, daß wir, wenn unsere Bundesgenossen bei Geltendmachung ihrer Interessen in ihrer Freiheit bedroht werden sollten, fest und entschlossen an ihre Seite treten würden.

Die Prinzessin Olga Elisabeth von Sachsen-Altenburg hat sich mit dem Grafen Karl Friedrich v. Büdler verlobt.

In der französischen Deputiertenkammer empfahl Raiberti, die Streitkräfte Frankreichs auf die gleiche Höhe wie die Deutschlands zu bringen, die um ein Viertel stärker sei.

Die Waffenstillstandsbedingungen von Thataltscha sind noch nicht unterzeichnet worden. Von Sofia aus wird betont, daß die bulgarischen Truppen zuerst in Saloniki eingezogen seien. Ein Pariser Blatt behauptet, England ginge mit der Absicht um, an der Isonzo-Front ein Gebiet zu besetzen. Der österreichisch-serbische Konflikt ist noch auf dem alten Fied.

In Glasgow wurden durch ein Schandfeuer drei Straßenzüge eingeeäschert.

Der Kanzler und der Balkan.

Der Ballotbau in Berlin hatte gestern wieder einmal einen großen Tag: Der Kanzler sprach über die gegenwärtige politische Lage Europas. Das heißt: er sprach nicht im eigentlichen Sinne, sondern er las ab, was er vorzutragen, das Thema ist eben zu heikel, als daß es nicht auf jedes Wort ankäme, das gesagt würde. Ein Wort zu viel oder zu wenig, zu warm oder zu kalt, könnte Komplikationen im Gefolge haben, welche die Lage verschärfen, statt sie im wahren Lichte erscheinen zu lassen. Und was der Kanzler sagte, stimmte mit dem deutschen Volkes Willen und Wünschen überein, daß wir fest und treu unserer Bündnispflichtigen werden, falls das verbündete Oesterreich-Ungarn von dritter Seite angegriffen werden sollte. Das genügt. Und es gefällt auch die Mäßigkeit und Ruhe, mit der diese Erklärung vom Hause angenommen wurde. Mit jenem unstatthaflichen Beifall, wie er einer so ernsten Sache gebührt. Auch im übrigen konnte man mit der Rede nur zufrieden sein, mit ihrer Hoffnung auf Erhaltung des Friedens, unsern Willen, mit zu wirken an der Neuordnung der balkanischen Verhältnisse und mit der Betonung, daß in manchen Fragen wir unser Wort zugunsten unserer Verbündeten in die Waagschale zu legen haben, und daß wir unter Umständen auch bereit sein müßten, zur Wahrung unserer eigenen Stellung in Europa, zur Verteidigung unserer eigenen Zukunft und Sicherheit zu stehen. Als der

Kanzler betont, daß man überzeugt sei, bei einer solchen Politik das ganze Volk hinter sich zu haben, da unterstreicht das der Beifall des ganzen Hauses, und die Genossen genieren sich denn doch, etwas dawider zu sagen. Inwiefern der Kanzler damit recht hat, daß wir im türkisch-italienischen Kriege es verstanden haben, nach beiden Seiten hin uns unsere Sympathien zu erhalten, mag die Zukunft erweisen. Entscheidend ist auch das Bekenntnis, daß nach wie vor die Türkei für uns als ein wichtiger politischer und ökonomischer Faktor zu gelten habe. Das Deutsche Reich ist da unten keine Rand-Erwertungsgesellschaft, wir wollen an erster Stelle im friedlichen handelspolitischen Wettbewerb den andern Völkern begegnen ohne Neid und Eifersucht. Aber den Platz an der Sonne wollen wir uns darum nicht wegnehmen lassen und wenn England wirklich mit der Absicht umgehen sollte, auf Syrien seine gierige Hand zu legen, so wird hoffentlich unser Auswärtiges Amt John Bull zu verfechten geben, daß wir da unten auch ein Wortlein mitzureden haben und dem breiten Fuße des edlen John nicht aus dem Wege gehen wollen. Sollte er sich aber dennoch nicht fröhnen wollen, so werden wir ihn hoffentlich recht kräftig auf seine Füße treten und auf seine langen Finger klopfen, auf daß er die Beute wieder fahren lasse.

Noch eine Verzögerung.

In großen und ganzen scheint man sich in den Verhandlungen vor der Thataltscha-Linie über die Bedingungen des Waffenstillstandes einig geworden zu sein. Er soll zunächst vierzehn Tage dauern und während dieser Zeit darf keine der beiden Parteien — weder an der Thataltscha-Linie noch sonstwo auf dem Kriegsschauplatz — irgendeine Veränderung zur Verstärkung ihrer Stellung vornehmen, also weder weitere Truppen heranziehen noch mit dem Spaten arbeiten, und logischerweise müssen die belagerten Plätze Korinopel und Stutari — wohl auch Zanina? — mit Lebensmitteln für diese Zeit versorgt werden, da andernfalls die Belagerten gegenüber ihren Gegnern sehr im Nachteil wären. Und trotzdem ist dieser Waffenstillstandsvertrag noch nicht unterzeichnet worden. Doch während bisher die Bulgaren den Türken stets vorwarfen, sie suchten die Verhandlungen zu verschleppen, um währenddessen ihre anatolischen Regimenter heranzubolen, Klingt ihnen jetzt von der anderen Seite derselbe Vorwurf entgegen. Der Konstantinopler Mitarbeiter der „Köln. Jtg.“ meldet nämlich:

„Man vermutet hier, daß die Hinausschiebung der Unterzeichnung des Waffenstillstandes eine Ausrede bedeute, den letzten Versuch zu machen, Adrianopel und Stutari einzunehmen.“
Das klingt nicht unwahrscheinlich, besonders wenn man sich erinnert, daß 12 000 Bulgaren und Griechen dieser Tage von Saloniki auf Transportdampfern nach Dedeagatsch verladen worden sind. Ursprünglich hieß es, diese Truppen seien bestimmt, die Darbanellesbefestigungen von der Rückseite anzugreifen. Doch scheinen sie tatsächlich nach Adrianopel und der Thataltscha-Linie dirigiert worden zu sein, um dort die Rücken in den Reihen der Belagerer auszufüllen. Möglich, daß man dann auch einen letzten Sturm auf Adrianopel versuchen will.

Die Rüstungen Rußlands an der österreichischen und deutschen Grenze.

Die „Reichspost“ erhält aus Krakau folgende Mitteilungen über die russischen Rüstungen: Rußlands Rüstungen an der österreichischen und deutschen Grenze haben einen Umfang angenommen, der zweifellos bereits einen gro-

ßen Vorprung bedeutet. Schon zu Anfang des Balkankrieges waren ja die gleichzeitigen Probemobilisierungen in Rußland das auffallendste Moment. Dieselben gingen in dem stark geschützten Festungsgürtel Kowno-Grodno-Dubno vor sich, der in der Linie Kamenez-Bodost bis an die österreichisch-bessarabische Grenze führt und im Norden durch die Anlehnung an Riga vor Umgebung gesichert ist. In diesem gegen Oesterreich und Deutschland gerichteten Aufmarschraum für die Verteidigung, die zugleich für die Offensive als Basis dient, wurde damals die Probemobilisierung angeordnet, und das charakteristische Merkmal ist, daß diese Probemobilisierung heute noch nicht abbestellt ist. Zwar wurden vor einigen Wochen zum Scheine Demobilisierungen in diesem Raume vollzogen, jedoch nur aus dem Grunde, weil nach den diplomatischen Regeln eine längere Dauer der Probemobilisierung dem Ernstfall gleichkommen wäre. Bei diesem Scheinmanöver wurden die mobilisierten Truppen wenige Kilometer jenseits des Festungsgürtels wieder konzentriert und weiter verfrachtet. Es wird sogar behauptet, daß bei diesen Scheinmanövern in leeren Zügen Soldaten an die Fenster gestellt wurden, um Militärtransporte von Truppen vorzutäuschen. In der erwähnten Linie, wo das Moskauer Korps die Reserve bildet, soll sich in den letzten Tagen durch Nachschübe namentlich von Kavallerie eine Truppenmacht von einer halben Million konzentriert haben, da sämtliche Grenztruppen fast auf vollem Kriegstand sind. Bemerkenswert ist, daß kein einziges polnisches Regiment mehr im Grenzgebiet steht, sie sind sämtlich ins Innere, teils an die kaukasische Grenze verschoben worden. Die Stimmung an der Grenze ist sehr ernst. Es wird sogar schon der Generalissimus der russischen Armee im Ernstfall genannt, und zwar ist es der jetzige Kriegsminister Suchomlinow, der früher das Gebiet genau kennt. Er hat auch in letzter Zeit wiederholt in dieser Gegend Truppeninspektionen vorgenommen. Weiter meldet die „Reichspost“: „Bemerkenswert ist, daß in letzter Zeit in Galizien über 100 russische Spione verhaftet wurden. Kein Tag vergeht ohne eine Verhaftung, und noch immer sind unzählige russische Agenten als Beobachter und Aufseher besonders in dem ruthenischen Gebiet tätig.“

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Keine Entspannung.

Am Sonntagvormittag ist der österreichisch-ungarische Gesandte v. Ugron beim Ministerpräsidenten Paitsch erschienen und hatte eine mehr als einstündige Konferenz mit ihm, der eine große Bedeutung beigemessen wird. Nach der Konferenz mit Herrn v. Ugron hat Paitsch alle oppositionellen Führer zu sich berufen und mit ihnen angeblich darüber debattiert, bezüglich der Forderungen Oesterreich-Ungarns eine etwas entgegenkommendere Richtung einzuschlagen. Von anderer Seite aber verlautet, daß Paitsch in dieser Beratung mit der Opposition gar nichts erreicht habe. Besonders die serbische Offizierspartei, die auf die Beschlüsse des Königs großen Einfluß besitzt, bewahrt ihren durchaus feindlichen Standpunkt gegen Oesterreich-Ungarn und behrt fortwährend zum Kriege. Heute muß bezüglich des Konflikts zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien noch keine Entspannung, sondern vielmehr eine weitere Verschärfung konstatiert werden.

Rußland und die Balkanstaaten.

Die Belgrader Blätter verzeichnen mit großer Genugthuung eine Petersburger Drahtung, wonach der Zar in den nächsten Tagen dem Balkanbund ein Zeichen seiner Teilnahme geben wolle, indem er zwei russische Großfürsten in einer Sondermission nach Belgrad und Sofia entsenden werde, um den Königen Peter und Ferdinand die Glückwünsche zu führen. Während meine Armee allein

des Zaren zu den Erfolgen der beiden Heere zu überbringen. — Die Belgrader „Tribuna“ fügt dem hinzu, daß die Reise der Großfürsten auch noch andere Zwecke verfolgt. Diese Meldung trägt dazu bei, den Glauben der Unterstufen Rußlands in Belgrad zu mehren. Die Haltung der serbischen Blätter gegen Oesterreich ist fortbauend auf einen kriegerischen Ton gestimmt. Einige von ihnen versuchen sogar die bosnische Frage von neuem aufzurollen.

Die Grausamkeiten der Eroberer.

Die „Times“ melden aus Cetinje: Nachrichten aus Quellen, die keiner antiserbischen Tendenz verdächtig sind, bekräftigen die Gerüchte über die Härte der Repressalien, die die serbische Nachhut gegen die Albaner ergriffen hat und die, wie es heißt, während des Marches an das Adriatische Meer vorgekommen sind.

Die „Times“ melden ferner aus Saloniki: Mazedonien ist getränkt mit dem Blute unschuldiger Opfer. Es ist notorisch, daß die Bulgaren sich in weitem Maße der Hilfe der Komitatssoldaten, und da sie selbst alle verfügbaren Truppen nach Thrazien schicken mußten, so überließen sie das eroberte Mazedonien der Gnade ihrer blutbesudelten Hilfstruppen. Das Ergebnis zeigt sich in den Ereignissen von Seres und in der enormen Menge unterschiedsloser Schlägereien, die vor sich gingen, besonders in dem Bezirk von Abret Džifar, wo kaum einem einzigen Mohammedaner das Leben gelassen wurde. Auch Dedeagatsch ist der Schauplatz scheußlicher Szenen gewesen. Mohammedanische Banden haben ihrerseits zur allgemeinen Verwilderung beigetragen, und ganze Dörfer sind durch ihre Grausamkeiten zerstört worden. Die Weibchen in Kawala sind durch Armeenier verübt worden, die sich der bulgarischen Armee als Freiwillige angeschlossen hatten. Das Motiv war offenbar, die Weibchen von Abana zu rächen.

Die feindlichen Balkanbrüder.

Wie wir schon vor einiger Zeit voraussagen konnten, liegen sich die vereinigten Balkanvölker bereits in den Paaren. Der eine gönnt dem andern die Lust nicht und jeder möchte für sich aus dem Fell der Türkei möglichst viel heraus schneiden. Jetzt hat sich ein Streit zwischen Griechen und Bulgaren über die Einnahme von Saloniki erhoben. Jeder will der erste gewesen sein und auf die griechische Darstellung folgt jetzt eine bulgarische. Ein Telegramm aus Sofia meldet uns darüber:

Am der Auffassung entgegenzutreten, daß die Griechen zuerst in Saloniki eingezogen seien, wird folgender amtlicher Bericht des Oberkommandeurs Theodorow veröffentlicht: Am 26. Oktober alten Stils 4 Uhr morgens befand ich mich an der Spitze meiner Armee zwischen den Dörfern Juvagna und Nivatovo. Während einer Rekognoszierung wurde unsere Kavallerie von einer feindlichen Batterie beschossen und erwiderte das Feuer. Zu diesem Moment verständigte mich der Kommandeur der griechischen Kavalleriebrigade, daß die Griechen am nächsten Tage angreifen würden. Wir bestimmten die genaue Stunde für den Angriff am nächsten Tage. Der griechische Kommandeur versprach, unsern Beschluß sofort dem griechischen Kronprinzen, seinem Höchstkommandierenden, mitzuteilen. Meine Armee eröffnete gegen unsere Infanterie ein heftiges Feuer, unsere Geschütze brachten aber die feindlichen zum Schweigen, und unsere Infanterie vertrieb die feindliche Infanterie. Ich leitete die Verfolgung des Gegners ein und näherte mich der Stadt Saloniki. In diesem Augenblick verständigte mich der Kronprinz, daß sich die Türken ihm ergeben hätten. Obgleich ich mit den Türken keinen Kapitulationsvertrag unterzeichnet hatte und mir die Bedingungen der Kapitulation unbekannt waren, ordnete ich mich doch der Mitteilung des Kronprinzen, unseres Verbündeten, unter und hielt meine Armee 3 Kilometer vor Saloniki auf. Die Griechen befanden sich 17 Kilometer entfernt am Bardar hinter meiner Armee. Eine meiner Eskadrons ritt in Saloniki ein. Von meinem Standpunkte aus konnte ich sehen, wie die Türken mit aus Saloniki kommenden Eisenbahnzügen in der Richtung auf den Bardar entsandt wurden, um 2 Bataillone Griechen in die Stadt zu überbringen. Während meine Armee allein

vor Saloniki kämpfte, unterhandelten die Griechen 17 Kilometer weit von Saloniki entfernt mit den Türken, und so ergaben sich diese, von unsern Waffen bezwungen, den Griechen, da die Griechen günstige Bedingungen stellten. So rückte ein Teil der bulgarischen Armee zuerst in Saloniki ein, während der andere Teil am 28. Oktober gemeinsam mit den Griechen einzog. Die Prinzen Boris und Kyryll rückten an der Spitze zweier Bataillone und einer Eskadron am 29. Oktober, also einen Tag später als der griechische Kronprinz, aus Achtung vor dem Kronprinzen, der älter als unser Kronprinz ist, feierlich in Saloniki ein. Wir marschierten mit unseren Waffen, die Griechen ohne Schwerstreich ein, indem sie die Erfolge unseres Kampfes ausnützten. Das ist die Wahrheit über die Einnahme von Saloniki.

Diese Darstellung macht den Eindruck der Zuverlässigkeit. Sehr gut schneiden die Griechen dabei freilich nicht ab. Es ist natürlich auch kein Streit um die Ehre des ersten Einzuges; diese Feststellung von bulgarischer Seite soll natürlich nur den Griechen ihr ausschließliches Recht auf den Besitz von Saloniki bestreiten, was sie bisher als selbstverständlich ansahen. Nachdem die neue Westgrenze der Türkei bis Dezagatsch hinausgerückt ist, scheint Bulgarien jetzt Absichten auf Saloniki zu haben.

Bersammlung der rumänischen Kulturliga.

Jetzt meldet sich auch Rumänien zum Wort, das nicht gewillt ist, sich von Bulgarien an die Wand drücken zu lassen. Aus Bukarest wird in dieser Hinsicht vom Montag gemeldet: Gestern fand auf der Eporie eine von 10 000 Personen besuchte Versammlung statt, die von der rumänischen Kulturliga und der macedonisch-rumänischen Gesellschaft einberufen worden war. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß das politische und wirtschaftliche Gleichgewicht des Balkans nicht durch eine bulgarische Vorherrschaft gestört werden dürfe. Nach der Versammlung wurde ein Umzug durch die Straßen veranstaltet. Unruhen kamen nicht vor.

Rom, 3. Dez. „Tribuna“ schreibt über die Besetzung der italienischen Schule in Durazzo durch die Serben, daß dies kein Vorkommnis von großer Bedeutung sei, jedoch hätte die Höflichkeit die Serben davon zurückhalten sollen. Italien bleibe fest auf seinem Standpunkt bestehen, nämlich daß es jegliche Besetzung albanesischen Gebietes durch die Heere der Verbündeten während des Krieges als vorläufige militärische Maßnahme betrachte. Diese Forderung indes präjudiziere nicht die endgültige Regelung der besetzten Gebiete nach Beendigung des Krieges.

Konstantinopel, 3. Dez. Die Unterzeichnung der Waffenstillstandsprotokolle wird für morgen erwartet. Unmittelbar danach werden die Friedensverhandlungen, wahrscheinlich auf neutralem Gebiet, beginnen.

Sofia, 3. Dez. Der König ist in Begleitung des Finanzministers nach Tschataldscha abgereist.

Sofia, 3. Dez. „Mir“ meldet: Nachdem der griechische Bevollmächtigte die von seiner Regierung erbetenen Instruktionen erhalten hatte, konnten die Delegierten beider Teile gestern nachmittag zu einer Konferenz zusammenzutreten, die, wie man glaubt, entscheidend sein wird.

Athen, 3. Dez. Ein großes italienisches Blatt nimmt von der Besetzung der Insel Saseno gegenüber Valona Kenntnis, um die Haltung Griechenlands in der albanesischen Frage zu verurteilen. In der Tat bildet das in Frage kommende Inselchen seit den längsten Zeiten einen Teil der Ionischen Inseln. Was die Rechtsfrage anbetrifft, so bildete die Insel auf Grund internationaler Verträge einen Teil des Griechischen Staates, solange dieser bestand und wurde mit anderen Inseln, z. B. Othoni, als Bestandteil Korfu betrachtet. Durch die Vereinigung des Ionischen Staates mit Griechenland im Jahre 1864 ist Saseno seither natürlich griechisch.

Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 3. Dezember 1912
Wettervorhersage der Königl. Sächs. Landeswetterkarte zu Dresden

Für Mittwoch: Nordwestwinde, wolfig, Temperatur wenig geändert, zeitweise Niederschlag.
4. Dez.: Tagesmittel +0,5°, Maximum +1,9°, Minimum -2,2°.

* Die Kinder-Aufführung, zu welcher die Altklässler Schulen gestern abend nach dem Schützenhaus eingeladen hatten, war nicht nur ein voller pekuniärer Erfolg, sondern war auch rein künstlerisch so trefflich aufgebaut, daß auch hier das volle Gelingen und ein schöner Erfolg der Lohn aller Mühe war, die sich in erster Linie Herr Kantor Merker und dann das gesamte Lehrer-Kollegium um die Veranstaltung gegeben hatten. Der große Saal und die Gallerien waren bis nahezu auf den letzten Platz besetzt und der Beifall gab sich nach jeder Einzelheit so lebhaft, daß Leiter wie

Ausübende sich nicht darüber im Unklaren sein konnten, daß unsere Einwohnerchaft mit ihnen und unserer Schule war. Eingeleitet wurde der Abend mit einer Konzert-Sonate von Bartmuf für Pianoforte und Harmonium, die vielleicht in Hinsicht auf das übrige Programm etwas zu länglich geraten war, die aber die Herren Kantor Merker und Lehrer Jesewitz im Vollbesitze aller künstlerischen Qualitäten zeigte. Später gaben die Herren noch einmal ihr Bestes in einer bekannten Kubintzeischen Kleinigkeit und einem marschmäßigen Wertchen von Dessen, von denen namentlich die erstere durch die Sicherheit der Stimmung sich den Sinnen besonders einprägte. Fr. Charlotte Leist, die sich schon so manches Mal der Wohltätigkeit zur Verfügung gestellt hat, trug dann zunächst die Zuhelmarie aus Gounods „Margarethe“, wie der Franzose unseren Faust umgetauft hat, vor, um weiter noch das Zauberkind von Meyer-Belmond folgen zu lassen. Das prächtig gesungene Organ, das der jugendlichen Sängerin willig in allen Lagen gehorcht, bewältigte die Schwierigkeiten der Arie, die nach der Höhe sowohl wie im verzerrten Gesange an die Vortragende große Anforderungen stellte, mit staunenswerter Leichtigkeit und ließ in dem Schreiber dieses nur das eine Bedauern aufkommen, daß all' die reiche Kunst sich dem wenig kühnenden Konzerte eines Franzosen zur Verfügung stellte, während das tiefe Können und die Kunstfertigkeit des Vortrages die Künstlerin vor allem doch auf Mozart hinweist. Wie hätte aus diesem Munde die Sufannen-Arie klingen müssen! Den Hauptteil des Abends bildete Böhms „Hänel und Gretel“, eine Zusammenstellung von Wort und Lied, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, das alte, schöne Märchen sinnfällig auszudeuten. Hier zeigte sich Herr Merker als gesanglichen Pädagogen, der die umfangliche Schaar der Kleinen fest am Fühel hielt und sie seinem und des Komponisten Willen so dienstbar zu machen wußte, daß an Klanglicher Wirkung ein volles Ganze in Erscheinung trat. Wie der Chor, so waren auch die kleinen Solisten stramm bei der Stange, die kleine Schürich und die kleine Wüstner, wie der Knabe Weise, die allein und zu zweien wie selbst ihre Part trefflich zu Geltung brachten, unterstützt von Fr. Leist, welche der bösen Waldfrau, und Fr. Stübner, die der Mutter Stimme und Charakter liehen. Die Begleitung am Klavier führte Herr Lehrer Fankhänel, die Deklamation Herr Lehrer Heinig mit vollem Gelingen durch. Alles in allem ein Abend, der wieder einmal zeigte, daß auch auf dem Gebiete des Gesanges unsere Altklässler Schulen keinen Vergleich zu scheuen haben.

Im Gewerbehaufe zu Dresden taute der von Vertretern aus allen Teilen des Landes gebildete Ausschuß des Verbandes sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine unter Leitung seines Vorsitzenden, Herrn Stadtrat Rudweil, Waldheim, Der Geschäftsbericht bot ein Bild reger Tätigkeit des Verbandes. Der Ausschuß beriet über Maßnahmen zur Betätigung des Verbandes auf dem Gebiete der Jugendfürsorge und beabsichtigt, bei den zuständigen Organen eine Erhöhung des Fonds für gewerbliche Zwecke im Reiche anzustreben. Zur Bekämpfung des an manchen Orten zum Nachteil des Handwerkes hervortretenden Pflüchertums will man bei den Betracht kommenden Gemeindeverwaltungen um ortsgezügliche Regelung der Gebühr für die Gewerbeanmeldescheinigung mit der Wirkung bitten, daß in gewissen Fällen eine entsprechende Erhöhung dieser Gebühr eintreten kann. Die 25. Hauptversammlung des Verbandes, der sich der Förderung seitens der Königlich Staatsregierung erfreut, findet im Jahre 1913 in Meissen statt.

Die Ausfuhr aus dem Chemnitzer Konsulatsbezirk nach den Vereinigten Staaten von Amerika betrug im vergangenen Monat November 3 113 566 Mk. gegen 3 002 000 Mk. im vorhergehenden Monat Oktober und 2 355 000 Mk. im Monat November des Jahres 1911. Die Ausfuhr von baumwollenen Strümpfen ist ungefähr wie im November des Jahres 1911, sie beträgt 122 000 Dugend gegen 155 000 Dugend im Oktober d. J. Der Durchschnittspreis pro Dugend ist 1,46 Dollar. Die Ausfuhr von baumwollenen Handschuhen ist wesentlich zurückgegangen. Sie beträgt 67 000 Dugend gegen 94 000 Dugend im Oktober 1912 und 45 000 Dugend im November 1911. Die Ausfuhr von Wirtmaschinen, Posamenten, Knöpfen und Perlentafeln bleibt noch immer sehr bedeutend.

Nach einer Mitteilung der Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen werden wegen der Kriegswirren auf dem Balkan die im direkten österreichischen und ungarischen Levanteverkehr über Triest und Fiume fortwährend nach türkischen Häfen abzufertigenden Sendungen bis auf weiteres nur gegen Vorauszahlung der Fracht und der Nebengebühren zur Beförderung angenommen.

Oberlungwitz, 3. Dez. Herr Registrator Andreas ist unter 91 Bewerbern zum Gemeindevorstand in Bierfeld i. Erzgeb. gewählt worden.

Kuhjahnappel, 2. Dez. In einen nicht geringen Schreden wurde hier in der Nacht zum Sonntag ein hiesiges junges Mädchen verfehlt. Es war mit der Mutter sehr

zeitig aufgestanden, um sich nach auswärts zu einem Familienfest zu begeben, vorher aber noch mancherlei zu ordnen. Die Mutter geht in den Viehstall, das Mädchen betritt die Stube, um sich an die Maschine zu setzen. Unter dem Tisch gewahrt es etwas, beachtet es aber nicht. Es meint, es sei der Pelz der Mutter vom Sofa herab unter den Tisch gerutscht. Als das Mädchen nun näht, erblickt es das Gesicht eines großen, fremden Mannes unter dem Tisch, der es mit großen Augen anstarrt. Das Mädchen schreit laut auf, ist aber vom Schreden so sehr gelähmt, daß es zusammenbricht. Inzwischen springt der Dieb durch das beim Einfeigen benutzte Fenster und entkommt, noch ehe der Vater zur Stelle ist. Der Dieb entwendete hier zwei Trauringe im Werte von 25 Mark. Inzwischen ist weiter bekannt geworden, daß wahrscheinlich kurz vorher aus einem einzelstehenden Hause zwischen der Bahnbrücke und Kuhjahnappel durch Diebe 80 Mark in Geld und Wurstwaren gestohlen worden sind. Hier hat der Dieb ein Taschentuch zurückgelassen. Ein Polizeihund stellte fest, daß der Spitzhunde vor verschiedenen Fenstern der unteren Häuser gewesen war, jedenfalls mit der Absicht, einzubrechen, so z. B. im Restaurant „Waldfrieden“. Die Gendarmerie nahm Fuß- und Fingerabdrücke mit.

Limbach, 2. Dez. Ein Bädergehilfe brachte sich in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, am Grabe seiner ersten Frau einen Schuß in die Schläfe bei. Schwer verwundet wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Crimmitschau, 3. Dez. Ein Liebesdrama spielte sich im benachbarten Lauterbach ab. Der Bädergehilfe Richter hatte schon seit einiger Zeit das auf dem Rittergute Lauterbach beschäftigte Stubenmädchen Martha Uhlig aus Chemnitz mit Liebesanträgen verfolgt, doch wollte das Mädchen nichts von ihm wissen. Als er gestern vormittag wieder abgewiesen worden war, feuerte Richter auf das Mädchen drei Schüsse ab und verletzte es schwer. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in die Schläfe. Das schwerverletzte Mädchen wurde nach Zwickau ins Krankenhaus gebracht.

Leipzig, 1. Dez. Fräulein Marianne Josephine Primavesi — am 7. Oktober 1911 in Leipzig gestorben — hat zur Erbin eine nach ihren Anweisungen zu begründende, durch den Rat der Stadt Leipzig zu verwaltende „Marianne Primavesi-Stiftung“ eingesetzt und bestimmt, daß die Erträge, soweit sie nicht zur Bezahlung der von der Stifterin ausgesetzten Leibrenten erforderlich sind, zur Unterstützung von in Leipzig wohnhaften bedürftigen Personen zu verwenden sind, so zwar, daß zwei Drittel zur Gewährung von Leibrenten von höchstens 1000 Mk. jährlich an unverheiratete, unbescholtene und bedürftige Witwen und Töchter von Männern der gebildeten Stände, d. h. von Männern mit Hochschul- oder Seminarbildung und Angehörigen des höheren Kaufmannstandes, ein Drittel aber zu sonstigen wohltätigen Zwecken verwendet werden.“ Das Vermögen der Stiftung beträgt 1 370 000 Mark.

Dresden, 2. Dez. Heute vormittag 10 Uhr fand auf dem Hauptplatze die Vereidigung der im Herbst bei den Dresdner Truppenteilen eingestellten Rekruten statt im Beisein des Königs, wie der Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich. Dabei hielt der König folgende Ansprache: „Wie alljährlich, benutze ich auch in diesem Jahre die Gelegenheit Ihrer Vereidigung, um die hiesigen jüngsten Soldaten meiner Armee zu begrüßen. Der von Ihnen heute abzuleistende Eid legt Ihnen schwere, aber auch schöne Verpflichtungen auf. Mein Stolz ist es immer gewesen, daß meine Armee im Rahmen des großen deutschen Heeres im Kriege wie im Frieden einen ehrenvollen Platz behauptet. Vor wenigen Monaten hat sie bei Gelegenheit der großen Herbstübungen vor Seiner Majestät dem Kaiser das besondere Wohlgefallen des obersten Bundesfeldherrn gefunden. Der 2. Dezember ist auch ein besonderer Ehrentag für einen großen Teil meiner Armee. Ahmen Sie das Beispiel Ihrer militärischen Vorfahren vor 42 Jahren nach, dann wird der alte Ruhm der Armee von neuem glänzen. In einer Zeit wie der jetzigen müssen wir uns recht eng an Kaiser und Reich anschließen. Zum Ausdruck dieser Gesinnung bitte ich Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät der Kaiser, mein besonders lieber Freund und Bundesgenosse hurra, hurra, hurra!“

Neuertes vom Tage.

* Riesenfeuer in Glasgow. Eine riesige Feuersbrunst richtete in Glasgow im Stadtviertel Candlerik großen Schaden an. Drei Straßenzüge fielen dem verheerenden Element zum Opfer. Mehrere hundert Familien sind obdachlos. Die Entstehungsurache des Riesenfeuers konnte bisher nicht ermittelt werden. Der Schaden beläuft sich auf über 100 000 Pfund.

* Benzin-Explosion. In der Fabrik für Beleuchtungsgegenstände von H. Friester A.-G. in Oberschöneweide bei Berlin ereignete sich eine Benzinerplosion, bei der ein Arbeiter sofort getötet und zwei andere lebensgefährlich verletzt wurden.

* Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Aus Zweibrücken meldet man: Der Prinzregent begnadigte die beiden Dörr, Vater und Sohn, in Speyer, die vom pfälzischen Schwurgericht wegen Ermordung des Feldhüters Beder in Speyer zum Tode verurteilt worden waren, zu lebenslänglichem Zuchthaus.

* Schweres Automobil- Unglück. Gestern ereignete sich auf der Straße Stiege-Breitenweg, wie die „Braunschweig. Landesztg.“ erfährt, ein schweres Automobilunglück. Vor dem Albrechtshause geriet das Automobil des Tierarztes Schmidt aus Hasselfelde auf der dichtbesetzten Landstraße ins Aufschlagen und kippte um. Der Chauffeur Schmidts war auf der Stelle tot, während Schmidt selbst, sowie ein anderer Insasse schwer verletzt wurden. Sie lagen zwei Stunden auf der Landstraße, ehe sie gefunden und ins Albrechtshaus gebracht wurden, wo sie noch besinnungslos darniederliegen.

* Ein Deutscher in Paris tot aufgefunden. Der Architekt Wicht aus Leipzig ist in einem Pariser Hotel tot aufgefunden worden. Ueber die Todesursache ist man noch im Unklaren. Man weiß nicht, ob er Selbstmord begangen oder ob er einer zu großen Dosis Morphium, das er regelmäßig vor dem Schlafengehen zu nehmen pflegte, zum Opfer gefallen ist.

* Eifersuchtstat einer Regenerin. Im Bloomsburyviertel zu London wurde eine junge Varieteeünstlerin namens Matifoff von einer Regenerin erschossen, mit deren Mann die Künstlerin ein Verhältnis hatte. Die Regenerin versuchte, auch ihren Mann zu erschließen, doch verlagte die Waffe. Die Täterin wurde verhaftet.

* Die neue Kölner Kaiserfette, die am 28. Dezember mit einem großen Konzert des Kölner Männergesangsvereins im „Gürtel“ eingeweiht werden soll, ist jetzt vom Hofgoldschmied Theodor Heiden in München wie die erste von den Dieben eingeschmolzene nach dem Entwurf des Prof. Anton Seber aus 18karätigem Gold fertiggestellt worden. Die Verleihungsgesellschaft „Thuringia“ hat den Betrag der gestohlenen Fette voll ersetzt.

* Ein hübsches deutsch-österreichisches Intermezzo spielte sich vor kurzem im Köln-Berliner D.-Zug ab. In den Zug, der nur 1. und 2. Klasse führt, war in Dortmund verkehrtlich ein österreichischer Arbeiter eingestiegen, der sich, mit der Gestellungsorder in der Tasche, auf dem Wege zu seinem Kommando befand. In Hamm wollte nun der Bahnhofsvorsteher den österreichischen Referenten an der Weiterfahrt mit dem Lugszug hindern, aber einige mitfahrende Deutsche hoben den Referenten mit seinem geringen Gepäck wieder ins Coupee, und innerhalb zweier Minuten war in dem Wagen so viel „Kriegssteuer“ eingetrieben, daß der Betrag für eine Fahrkarte 2. Klasse und noch ein Geldstück darüber dem österreichischen Bundesgenossen übergeben werden konnten. Unter allgemeiner Fröhlichkeit aller Mitreisenden legte sich der Zug nach nur wenigen Minuten Verpöpfung wieder in Bewegung.

* Die Weltreise in der Tonne. Wir berichteten seinerzeit von der eigenartigen Wette zweier Italiener, in einer Tonne eine Reise um die Erde zu machen. Jetzt erhielten die Bahnhofsangestellten von Corbère (Dep. der Ostpyrenäen) einen sonderbaren Frachtbrief. Die Deklaration auf dem Briefe lautete: „Inhalt zwei Italiener namens Diannelle und Zenarelli“.

Zuamt Wobenstein-Ernstthal

Kathaus, Zimmer Nr. 9.
Als gefunden sind folgende Gegenstände abgegeben worden:
mehrere Portemonnaies mit Inhalt.
1 Brosche,
2 gefrickte Kinderjacken,
1 Damenhandtasche,
1 silberne Brille,
eine große Anzahl Schlüssel,
1 goldene Damenuhrfette.
Zugelaufen:
1 hellgelber Schäferhund.
Weitere Fundgegenstände sind in dem an der schwarzen Tafel im Kathause angehefteten Verzeichnis aufgeführt.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Rede des Reichskanzlers.

Wien, 3. Dez. Die hiesigen Blätter begrüßen die Erklärungen des Reichskanzlers auf das Freudigste. Das „Fremdenblatt“ bemerkt: Der Reichskanzler hat gestern nicht verabsäumt, in bereiter und einbringlicher Weise so zu sprechen wie es die Haltung Deutschlands voraussehen ließ. Die Rede war eine Manifestation der Friedfertigkeit, und sie wird auch an den Stellen, die nicht voreingenommen sind, als solche mit großer Sympathie begrüßt werden. Besonders bei uns hat man mit Genugung konstatiert, daß Oesterreich-Ungarn, das ja von den Dreieinigmächtigen durch die jüngsten Ereignisse auf der Balkanhalbinsel am empfindlichsten und unmittelbarsten berührt wird, sich von allem Anfang an zu denjenigen Prinzipien bekannt hat, die auch vom Reichskanzler gestern gebilligt wurden. Die Rede Bethmanns wird darum auch gewiß überall dort, wo dem ersten Friedensgedanken gehuldigt wird, mit großer Genugung

Neue Osram-Drahtlampen
Unzerbrechlich
Fede echte Osram-Lampe muss die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft Berlin O 17.

aufgenommen werden, denn das feste Zusammenhalten der Dreibundmächte im Dienste einer Politik, die auf Europa Mühsicht nimmt, dabei aber auch die eigenen Interessen nicht vergißt: die einzige gesunde Art von Politik ist in den formvollendeten, eindrucksvollen Ausführungen des Reichstanzlers mit aller wünschenswerten Klarheit gutgegetreten.

Paris, 3. Dez. Die gesamte Presse erörtert die gestrige Rede des deutschen Reichstanzlers. Einementschreibt: Die Worte des Reichstanzlers sind offenkundig der beste Beweis dafür, daß Deutschland gleich Frankreich die friedlichsten Absichten hat. „Figaro“ sagt: Die Erklärung des Reichstanzlers, daß Deutschland sich entschlossen an die Seite Oesterreichs stellen würde, falls dieses angegriffen werden sollte, scheint in gewissen Kreisen eine ungerechtfertigte Aufregung hervorgerufen zu haben. Bei einigem Nachdenken wird man einsehen, daß der Reichstanzler nicht anders sprechen konnte. „Petit Parisien“ meint, die Rede des Reichstanzlers könnte eine heilsame Lektion für die Balkanstaaten werden. „Lanterne“ schreibt: Die Rede enthält gleichzeitig beruhigende Erklärungen und eine unüberhöhlene Drohung. „Gaulois“ sagt: Der Reichstanzler hat in sehr klaren Worten die Bundespflicht Deutschlands im Falle eines Angriffes auf Oesterreich gekennzeichnet. An demselben Tage hat der ehemalige Ministerpräsident Combes eine Rede gehalten, aus welcher hervorgeht, daß für ihn die Bundespflichten Frankreichs ein toter Buchstabe sind.

Leipzig, 3. Dez. Die Kaiserlich deutsche Gesandtschaft in Santiago teilt mit, daß die Regierung von Chile den Ingenieurarchitekten Albert Schade zu ihrem Vertreter auf der internationalen Bauausstellung Leipzig 1913 ernannt hat.

Wildpark bei Potsdam, 3. Dezember. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute früh 8

Uhr 6 Minuten von Baden-Baden hier eingetroffen und haben sich im Automobil nach dem Neuen Palais begeben.

Hamburg, 3. Dez. Das unter der Bankstraße hinwegführende Hauptstück der Stadtwasserleitung ist zusammengebrochen. Durch die hervorströmenden Wassermassen wurden die umliegenden Keller unterpflutet. Durch die Gewalt des hervorquellenden Wassers wurde das Erdreich fortgeschwemmt, sodaß der Fuhrwerks- und Straßenbahnverkehr vollkommen eingestellt werden mußte. Etwa eine Stunde war ganz Hamburg ohne Wasser, bis man eine Umleitung des Wasserzulaufes vorgenommen hatte. Die Feuerwehr ist mit der Auspumpung der überfluteten Keller beschäftigt.

Berlin, 3. Dez. Seit einigen Tagen sind hier mehrere 12-14 Jahre alte Schulknaben aus den elterlichen Wohnungen verschunden. Bei verschiedenen dürfte Furcht vor schlechten Zeugnissen die Ursache bilden. Trotz der Bemühungen der Behörden konnte der Aufenthaltsort der Vermissten noch nicht ermittelt werden.

Siegea. Bahn, 3. Dez. Ein mit vier Personen besetztes Automobil des Mechanikers Möbus fuhr in der vorgestrigen Nacht auf der Straße zwischen Munkel und Schaded über eine scharfe Kurve hinaus und stürzte in voller Fahrt in den Straßengraben, wo es sich überschlug. Der Lenker, Mechaniker Möbus war sofort tot, sein Vater wurde schwer verletzt, und die beiden anderen Insassen trugen leichtere Verletzungen davon.

Paris, 3. Dez. In der Budgetkommission erklärte Delcassé zur Pulverfrage, die durchgeführten Maßnahmen seien geeignet, jegliche Beunruhigung zu beseitigen. Es seien zahlreiche Verbesserungen vorgenommen worden. Der Minister, unterstützt von den Pulvertechnikern, wache hier mit größter Auf-

merksamkeit. Die Ausrüstung der Flotte sei für jedes Bedürfnis ausreichend. Ferner seien Vorräte vorhanden, um eintretendenfalls das eingeschiffte Pulver zu ersetzen. Das Pulver böte jede Sicherheitsgarantie. Das verdächtige Pulver sei überall ausgeladen worden. Die Marine besäße 560 000 Tonnen Brennmaterial, während sie jährlich 380 000 Tonnen gebrauche.

Paris, 3. Dez. Auf der nordwestlich von Madagaskar gelegenen Insel Nosy Be hat in der Nacht vom 24. November ein Zyklon gewütet, der ungeheuren Schaden anrichtete. Die Plantagen sind vernichtet und Häuser eingestürzt. Zahlreiche Einwohner sind ums Leben gekommen. Es herrscht großes Gland.

Paris, 3. Dez. Der Progressist Bonnefous forderte die sofortige Beatzung eines Antrages, nach welchem Deserteure und solche, die sich selbst verstümmelt haben, um sich dem Heeresdienst zu entziehen, ihres Wahlrechtes verlustig gehen sollen. Jaures erklärte, der Vorschlag sei die Fortsetzung des böswilligen phantastischen Feldzuges, welchen Messimy gegen die Arbeiterklasse eröffnet habe und warf Messimy vor, über die Zahl derjenigen, die sich dem Heeresdienst entzogen hätten, künstlich zurechtgestutzte Zahlen vorgebracht zu haben, indem er die Zahlen aus den letzten 40 Jahren abbildete, um sagen zu können, daß in Frankreich zwei Armeekorps fehlten. Die Zahl derjenigen, die sich nicht gestellt hätten, habe sich deshalb vermehrt, weil auf Grund des Gesetzes von 1905 alle die jungen Leute, die sich im Auslande niedergelassen hätten, als Desertflüchtige erklärt würden.

Kriegsminister Millerand erwiderte, er billige vollkommen den Vorschlag Bonnefous. Jaures habe nicht das Recht, den Tatsachen gegenüber, welche Messimy dargelegt habe, von einer Phantasterei zu sprechen, wenn er selbst und die sozialistische Partei sein Wort des Protestes gegen

die Desertflucht fänden. (Stürmischer Beifall, außer bei der äußersten Linken.) Millerand fuhr fort, er sei sicher, daß die antimilitaristische Kampagne im Augenblick der Gefahr keinen größeren Teil der jungen Franzosen abwendig machen werde, an diesem Tage würden alle ihre Pflicht tun. Es sei nicht minder wahr, daß es nicht genüge, zu protestieren, wenn Aufrufe zum Ungehorsam und zur Sabotage der Mobilmachung angeschlagen würden. Alle Parteien müßten sich gegen eine so abscheuliche Kampagne erheben und das Volk gegen die Geheerischen schützen, die das schlimmste Verbrechen gegen das Vaterland darstellten. Auf Vorschlag Millerands wurde der Antrag Bonnefous an eine Kommission verwiesen.

Paris, 3. Dez. Der Bräufest des Departements Meurthe-et-Moselle hat an die Bürgermeister des Bezirks Arracourt ein Telegramm gerichtet, in welchem er sie im Namen des Ministerpräsidenten und des Kriegsministers dazu beglückwünscht, daß ihre Ortseinwohner anlässlich der irtümlichen Mobilisierungsbefehle so großen patriotischen Eifer an den Tag gelegt hätten.

London, 3. Dez. Wie verlautet, ist Prinz Heinrich von Preußen zu einem gänzlich privaten Besuch hier eingetroffen. Es heißt, daß der deutsche Botschafter zu Ehren Seiner Königlichen Hoheit am Mittwoch im Carltonhotel ein Frühstück geben wird.

Petersburg, 3. Dez. In einer unter dem Vorsitz des Handelsministers abgehaltenen Konferenz erklärte der Minister, angesichts des Kohlenmangels werde es nötig sein, im nächsten Jahre 15-25 Millionen Rubel Kohlen im Auslande anzukaufen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Wilhelm Sippacher, für die Anzeigen Otto Koch; Druck und Verlag von J. Neuhof Nachf., Dr. Alban Frisch.

Hierzu eine Beilage.

Billige Schaffstiefel
ca. 100 Paar Schaffstiefel à Paar Mk. 7.75
ca. 50 Paar lange Stiefel à Paar Mk. 14.50
ferner allerhand and. Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder Filzschuhe, Holzschuhe und Pantoffel, Stoffhosen, Arbeitschalen, Knabenhosen, Herrenanzüge, Knabenanzüge, Winterüberzieher und Joppen, Ulster, Schulranzen, Weckeruhren, Herrenuhren, Damenuhren, Herrenuhrketten, Fingerringe, Trauringe, Damenuhrketten, Ohrhinge, Halsketten, Krimstecher, Operngläser, Bettstellen.
Matrasen, Gummischuhe, Ottomanen, sowie
Zigarren
a 100 Stück 2.90
Diese Sachen sind teils Gelegenheitskäufe — deshalb spottbillig.
Meiers Partiew.-Geschäft
Chemnitz, Gartenstraße Ecke Marienstraße.
Marzipan-Figuren Weihnachts-Schokolade
R. Selbmann, Leipzigerpl. 2.
1 Regulator-Uhr 1 gute Violine
mit Gut und Bogen zu verkaufen
Oberlungwitz 575, II.
Wohnung
350 - 400 Mk., möglichst Sonnenseite, per bald zu mieten gesucht. Angebote unter N. 1381 in die Expedition d. Bl. abgeben.
Konzertzither, selbstspielend mit Klappen, wie neu, verkauft
Gersdorf 47, I. Et.
Suche per 1. März oder 1. April **eine Wohnung**
an der König Albertstr. oder Nähe, Wert bis 240.
Angebote unter N. 1379 in die Expedition d. Bl. abgeben.
3000 Mark
noch unter der Brandkasse auf Gartenquart wenn möglich sofort oder später zu leihen gesucht
Offert. unt. N. 1380 an die Geschäftsstelle d. Bl. abgeben.
Christbaum-Konfekt
u. Biskuit, Pfd. v. 60 Pf. an
R. Selbmann, Leipzigerpl. 2.

Garantiert reine Kobhaarbejen
sowie andere
Bürsten
fertig billig an
Bürstenmacher Hendel,
Schönburgstr. 2, 3. Et.
Eine Bäckerei
mit Kaffeehandl. in der Nähe
Limbachs sofort zu verpachten.
Nähere Auskunft bei
Louis Dähne, Sophienstr.-Er.
Schubertstraße 27 I.
Arbeiter
auf guten Saß Liebertnecht-Maschinen sucht
Robert Meisch,
Geübte
Kettlerin
sucht
Röbel & Vetter.
Auffstoßerinnen
und jüngere Mädchen
sowie
1 Windenpulverin
sucht
Joh. Alb. Winkler,
König Albert-Strasse.
Zünftiger Kundstuhlarbeiter
sofort gesucht
Neustadt b. Siegmars,
Friedhofstr. 27.
Jedermann
wird zum **Chauffeur** theoretisch und praktisch herangebildet. Prospekt umsonst.
Autoführerschule Magdeburg.
Einige Auffstoßerinnen sowie eine Spulverin
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Otto Sonntag,
Wüstenbrand.
Wohrere 14- bis 16-jährige Arbeiter sowie einen Lehrling
sucht
Holzwarenfabrik, Wüstenbrand.
Schwarz und gelber
Dobermann entlaufen,
zu melden Kuhhappelp. 31.

Eine Tasse Van Houten
als tägliches erstes Frühstück ist kräftigend und macht den Körper widerstandsfähig. Dies trifft nicht nur bei Erwachsenen zu, sondern auch bei Kindern vor Schulbeginn. „Van Houtens Cacao“ sollte jede fürsorgliche Mutter morgens statt Kaffee oder Tee reichen. „Van Houtens Cacao“ zeichnet sich nicht allein durch Reinheit, Aroma und wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht verdaulich, nahrhaft und ohne jeden schädlichen Einfluss.



Mein Mann hat einen schwachen Magen Und kann nur bestes Fett vertragen! Seit ich **Palmona** hab' eingeführt, Er keinerlei Beschwerden spürt! Und bei den hohen Butterpreisen Möcht ich noch auf **Palmona** weisen. Die steht bei uns so köstlich frisch Statt Butter nur noch auf dem Tisch!



H. Schlink & Co. A.G. Hamburg
Alleinige Produzenten von **Palmona & Palmin**
Pflanzens-Butter-Margarine - Pflanzenfett.

Restergeschäft
in Geraer und Elsäßer Stoffen wird reellen Leuten eingerichtet. Anzahlung erforderlich. Laden nicht nötig. Off. unter „Reste“ an **Haasenstein & Vogler, A.G., Gera-N.** erbeten.
Suche für meine **Brot-, Weiß- und Feinbäckerei** zu Ostern 1913 einen
Lehrling.
Otto Wien, König Albertstr. 2.
Zünftige Auffstoßerin
bei hohem Lohn gesucht
Armin Günther,
Oberlungwitz.

T.-V. von 1856.
Melbungen zur **Winterturnfahrt nach dem Auersberg und Johannegeorgenstadt**
am 6. und 7. Januar 1913 sind ab heute bis spätestens nächsten Sonnabend unter Hinterlegung von 1.50 Mk. für Nachtlager beim Turnwart Dreßler, Oststr. 54, oder in der Turnstunde anzubringen. Dreijährige Söglinge können teilnehmen.
Der Turnrat
Karl Feldmann, Vorsit.
Königl. Sächs. Militär-Berein „Albertbund“
Oberlungwitz.
Infolge des **Vortragsabends**
des **Lehrerkollegiums** nächsten **Sonntag**, den 8. d. M., findet unsere **Bereins-Versammlung 8 Tage später**, also **Sonntag**, den 15. Dezember statt. **Der Vorstand**.
Delikat schmeckt Selbmann's Schokoladen Gebäckchen
Noch bis **Freitag** erhalten Sie **1 Pfd. Saalestern Edel-Margarine** und 1/2 Pfd. **Sellablot-Schokolade** (2 Pfd.) oder 1 Pfd. **Paket Anstthonig** zusammen für **90 Pfg.**
Max Bretschneider,
Bismarckstr. 3.
Nieren- und Blasenkrankheiten
finden durch **Altbuchhorster Marksprudel Starquelle** reich Erleichterung u. Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohlwiegend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst u. fortgeführt, die Harnsäure gebunden und Schmerzen, Krämpfe, Brennen schnell behoben. Von jahrl. Professoren und Ärzten glänzend begutachtet. Ft. 95 Pf. in der **Rothenapotheke**, bei **Os. Richter, Emil Hehl** und **G. Floß**, Drogerien.

Weihnachts-Geschenke
für Herren, Damen und Kinder
empfiehlt zu billigsten Preisen
Gotthilf Bohne,
Weinkellerstrasse 15.

Puppen von den elegantesten bis zu den einfachsten, sowie sämtl.
Puppen-Artikel, Reform-, Himmel- und Holzbetten.
Herren-Wäsche, Krawatten, Hosenträger, Kragenschoner, seidne
Tücher, in enormer Auswahl.
Damen- u. Kinderhüte, jetzt äusserst billig,
Damen- u. Kinderhauben, grosse Auswahl, Hemden, Korsetts, Untertaillien, Ball-
schals u. Handschuhe. Neuheiten in Damentaschen, Gürteln, Jabots u. Rüschen.
Reichhaltiges Lager in Strumpfwaren u. Taschentüchern für Herren, Damen u. Kinder.

Puppen werden eleg.
und billig ge-
fleidet. **Gute**
Haar-Perrücken, schönes wei-
ses Haar, Boden-Perrücken.
Prima Qualität bei
Gotthilf Bohne.

Wunderdüten
110 Pf. m. herrl. Neberrichtung.
R. Selbmann, Leipzigerstr. 2.

Kleiderstoffe
empfiehlt billigst
A. Schott, Weinkellerstr. 30, II.

Kino-Salon Programm
für
Mittwoch u. Donnerstag:
Eintritt 20 Pfg.
Schlager 1. Rang. 1100 Meter lang.
3 Akte.
Zwei Verirrte.
Drama von durchgreifender Wirkung, fesselnd von Anfang bis Ende.
Div. hum. und alt. Einlagen.
Spannendes
Drama. **Selne letzte Fahrt.**
Einen recht zahlreichen Besuch erwarten
die Besizer.

Paul Thum **Chemnitz.** Aparte neuzeitliche **Enorme Auswahl**
Bill. Nettopreise
Tischdecken, Teppiche, Läufer
Das allerneueste in Verdure-Stil
Uebergardinen, Lambrequins, Linoleum,
Divandeen, Vorlagen, Reisedecken
Kamelhaar-, Wachstuch- u. Gummidecken
etc.
schon jetzt sollte und müsst man **Weihnachten**
kaufen für
denn zur Zeit ist das Lager am größten
ist die Auswahl am reichhaltigsten
ist der Kauf am bequemsten
im Teppich-, Decken- und Linoleum-Geschäft von
Paul Thum, CHEMNITZ, Chemnitz Str. 2.
Preislisten, Skizzen, Muster, franko gegen franko Rück-
sendung! Evtl. auch Aus-
Lagerbesuch lohnt! walsendung. **Aufbewahrung**
bereitwilligst.

Bettfedern
doppelt gereinigt und denkbar höchste Füllkraft.
Pfund 3.95, 3.45, 2.95 **1 45**
S. Rosenthal & Co.
Hohenstein-Ernstthal, Weinkellerstr. 28.

Volksbadewannen
kauft man am billigsten bei
Edmund Langer,
Klempnermeister,
Dresdnerstr. 21.

Großer Posten
Kleiderstoffe
und Kletter in Seiden-Gol-
tanne, Kofkumstoffen, Rod-
und Blusen-Necken, hat wieder
billig abzugeben
Fabriklager Zwickau,
Bahnhofstr. 24.
Verkauf auch Sonntags.
Billigste Bezugsquelle für Wieder-
verkäufer.

Planino
sehr gut erhalten, in Auf-
baumgeh. mit schönem vollen
Ton u. vorzüglich Stimmung
haltend, sehr preiswert zu
verkaufen
A. Albert,
Pianolager.

**Normal-Hemden, Leib-
jaden, Leibchenhojen,
Unterhojen, Schwiher**
empfehl.
Selma Kirbach **Wäckerl**
Nachh.,
Weinkellerstr. 39.
Mitglied des Rabatti-Sparvereins.

Grosser Weihnachtsverkauf
meines gesamten Stofflagers.
Es gelangen nur gute, solide Waren weit unterm Einkaufspreis, gut passend zu
Weihnachts-Geschenken
zum Verkauf. Auch werden noch einige Anzüge und Westen unterm
Selbstkostenpreis abgegeben.
Julius Hoppe, Bahnstr. 9.

Juwelier
Heinrich Beyer jr.
Juwelen, Gold- u. Silberwaren,
Chemnitz,
Plan 6, Fönzplaner Str.,
Telephon 187.

Restaurant „Amtshof“
Mittwoch, den 4. Dezember
Großes Nacht-Schlachtfest
statt Abend-Essen.
Abends von 6 Uhr an **Wellfleisch,** später das **Uebliche.**
Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Emil Kröfner.

Sie haben bei uns die
größte
Auswahl
in
Spielwaren
aller Art
und finden die **neuesten** Spielsachen, welche dieses Jahr
von der Industrie auf den Markt gebracht wurden bei
enorm billigen Preisen wie alljährlich bekannt.
Befähigung ohne Kaufzwang.
Täglich Eingang von Neuheiten.
Hohenstein-Ernstthaler
Warenhaus G. m. b. H.
Beste und billigste Bezugsquelle aller Bedarfsartikel.

Cocosa
feinste
Pflanzen-Butter
MARGARINE
Unverfälschtes bestes
Butter-Erstatmittel der Gegenwart.
Wohl-schmeckend nahrhaft und be-
kannlich. — Überall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: Moll,
Margarine-Werke Jürgens
& Frizen, G. m. b. H.,
Goch (Rhd.).

ELEKTRO
BIOGRAPH
Weinkellerstr. 24.
Erstklassiges Lichtbildtheater in Hohenstein-Er.
Programm für Mittwoch und Donnerstag:
In Australien herrliche Naturaufnahmen.
Ranfredonia hochinteressant.
Lehmann u. d. Schwieger-
mutter, äußerster Humor.
Der betörte Herr Bolter, großes Lustspiel.
Das Geheimnis der Bräute zu Nothe Dame
Ein äußerst spannendes Sensations-Drama in 8 Akten.
Mittwoch nachm. 5 Uhr **Kindervorstellung.**
Pertantio-Wand, die grösste Errungenschaft der Kinetik.
Stereoskopisch-plastische Bilder.
Einzig am Platze. **Konturrenzlos.**
Hochachtungsvoll **Richard Lany.**

Kreuztisch Oberlungwitz.
Die diesjährige **Hauptversammlung** findet
Mittwoch, 4. Dez., abends 8 Uhr
im Restaurant „Zur Post“ hier nach folgender Tagesordnung statt:
1. Kassenbericht.
2. Weihnachtsgaben.
3. Stiftungsfest.
4. Neuwahlen.
Zu reger Teilnahme ladet ergebenst ein
Oberl. Lungwitz, Vizepr.

Bekanntmachung!
Da ich
keine Ladenmiete
und sonstige hohe Spejen habe, bin ich in
der Lage, so **billig** zu verkaufen wie
das größte Geschäft am Platze.
Mein reich fortiertes Lager in
Spielwaren
befindet sich in meinem Hause
nur Weinkellerstr. 28,
Eingang durch den Hausflur.
Max Knorr, Böttcherei.

Weihnachtsaufträge
erbitet rechtzeitig
Polsterer und Dekorateur K. Fischer
Weinkellerstr. 3 u. 6,
gleichzeitig empfehle solid gearbeitete
Plüsch-Ottomanen von 50 M. an
Damast- u. Plüsch-Sofas „ 30 M. an
Chaiselongues „ 28 M. an
Matratzen auch nach Maß „ 18 M. an
Möbelbezüge u. Restezum Aufpolstern
in großer Auswahl, äußerst billig.

Heute morgen verschied nach kurzem Leiden, meine
liebe Frau und Tochter
Anna Auguste Hüttel geb. Hänel.
Dies zeigen tiefbetrubt an
Hohenstein-Er., den 2. Dezember 1912
Max Hüttel,
Gottlieb Hänel.
Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 1/23
Uhr statt.

Hohenstein-Grußthaler Tageblatt

Amtsblatt

Nr. 281.

Mittwoch, den 4. Dezember 1912.

Beilage.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Dez.

Vor gut besuchtem Hause und dicht gefüllten Tribünen beginnt die erste Lesung des Etats. Am Bundesstatistische ist der Reichskanzler mit sämtlichen Staatssekretären erschienen. Präsident Dr. Kaempf erteilt das Wort dem

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Meine Herren! Bei einer Besprechung der auswärtigen Lage sind es die Ereignisse auf dem Balkan, die zurzeit so ziemlich unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Wiederholte Versuche sind gemacht worden, die Zustände daselbst zu bessern und zu ordnen, wobei die Hauptschwierigkeit auf der Verschiedenheit der Rassen und Religionen beruhte. Das Scheitern aller dieser Versuche war eine Folge des Ausbruches der aufgeregten Leidenschaften der letzten Zeit. Das Bestreben der Großmächte war darauf gerichtet, diesen Ausbruch möglichst lange hinauszuhalten und ihn wenigstens so lange zu verschieben, daß er nicht zu einem Kampfe aller gegen alle auf dem Balkan selbst und vor allem nicht zu kriegerischen Verwicklungen unter den Großmächten führe. Nun hatte sich aber im Laufe dieses Jahres die Stimmung zwischen den Türken und den Balkanstaaten so zugepunktet, daß der Ausbruch des Konflikts nicht mehr zu verhindern war, trotz des eifrigen Bestrebens der Mächte, den Frieden zu erhalten. Insbesondere mußten wir auf eine geteilte Lösung der Lage gefaßt sein, seitdem uns im Beginne dieses Sommers bekannt geworden war, daß sich die Balkanstaaten zu einem Bunde zusammengeschlossen hätten. Als wir den Kampf als unvermeidlich anstehen, haben wir vor allem darauf hinzuwirken versucht, den Krieg zu lokalisieren. Das ist bisher gelungen und ich kann wohl die bestimmte Hoffnung aussprechen, daß dies auch weiter gelingen wird. Von den Vorgängen auf dem Balkan werden wir zwar nicht unmittelbar berührt, und in dieser Beziehung steht unser Interesse hinter dem anderer Mächte zurück. Immerhin sind wir berechtigt und verpflichtet, gleich den anderen Mächten bei der neuen Regelung der Dinge, die die Folge des jetzigen Krieges sein wird, mitzuwirken. Denn an der ökonomischen Gestaltung der Verhältnisse dort sind wir sehr wesentlich interessiert. Ich erinnere nur an die Erhaltung der den türkischen Staatsgläubigern gewährten Sicherheiten. Außerdem werden wir bei der Regelung mancher Fragen unser Gewicht zugunsten unserer Verbündeten mit in die Waagschale zu legen haben. Ueber die Durchsetzung der Forderungen der Großmächte besteht ein lebhafter Gedankenaustausch, über den ich heute nichts Näheres mitteilen kann. Ich kann aber sagen, daß er bisher in entgegenkommendstem Geiste geführt wurde und wohl Aussicht auf Erfolg haben dürfte. Natürlich werden die Ansprüche der Mächte im einzelnen erst dann festgelegt und bekanntgegeben werden können, wenn die Stipulationen vorliegen, die die Kriegführenden unter sich getroffen haben werden; dann wird zu übersehen sein, wie weit wir in die Interessensphäre anderer Mächte eingreifen. Sollten sich bis dahin — was wir nicht hoffen — unlösliche Gegensätze ergeben, so wird es Sache der im einzelnen Falle direkt interessierten Mächte sein, ihre Ansprüche zur Geltung zu bringen. Dies gilt auch von unseren Bundesgenossen. Wenn sie aber bei Geltendmachung ihrer Interessen — wider alles Erwarten — von dritter Seite angegriffen und damit in ihrer Existenz bedroht werden sollten, dann würden wir unserer Bundespflicht getreu fest und entschlossen an ihre Seite zu treten haben. (Lebhaftes Bravo.) Dann würden wir an der Seite unserer Verbündeten zur Wahrung unserer eigenen Stellung in Europa, zur Verteidigung der Sicherheit und Zukunft unseres eigenen Landes stehen. (Lebhaftes Bravo.) Ich bin jetzt überzeugt, daß wir bei einer solchen Politik das ganze Volk hinter uns haben werden. Unsere Politik war jetzt langen Jahren darauf gerichtet, bei guten wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu den Balkanstaaten die Türkei in wirtschaftlicher Hinsicht zu erhalten und zu stärken. Wir glauben hierdurch der Türkei manchen Dienst geleistet zu haben, ohne daß wir dabei unsere guten Beziehungen zu anderen Mächten gefährdeten. Dieser Politik, die allerdings bei Ausbruch des türkisch-italienischen Krieges gerade bei uns heftig angegriffen wurde, möchte ich es als einen Erfolg vindizieren, daß wir uns während des Kampfes zwischen einem Bundesgenossen und einem Freunde die Sympathien beider zu erhalten genöthigt haben. Diese Politik werden wir auch weiter verfolgen. Wir hoffen, daß unsere bisherigen freundschaftlichen und regen Bezie-

hungen zu den Balkanstaaten durch deren zweifelhafte Erstarrung, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet, einen neuen Aufschwung nehmen werden. Dabei wird unser Streben auch fernerhin dahin gehen, die Türkei nach dem Friedensschluß als wichtigen ökonomischen und politischen Faktor lebenskräftig zu erhalten. In diesem Wunsche und Bestreben begegnen wir uns nicht allein mit unseren Bundesgenossen, sondern auch mit anderen Mächten, die sich mit uns die Erhaltung einer wirtschaftlich gesunden Türkei angelegen sein lassen. Dieses Bestreben widerspricht an sich schon den von der Presse den Großmächten oder einzelnen derselben vielfach unterstellten Absichten auf Vandalenwerk auf Kosten der Türkei, aus Anlaß des jetzigen Krieges. Ich kann diese Unterstellungen nach den bisherigen Besprechungen unter den Mächten als unrichtig bezeichnen.

Der rege Gedankenaustausch unter den Großmächten dauert an, und er wird jedenfalls fortgesetzt werden nach den günstigen Ergebnissen, die er schon jetzt gehabt hat und die eine allseitige befriedigende Einigung unter den Großmächten erwarten lassen. (Lebhafter Beifall rechts und in der Mitte.)

Abg. Ledebour (Soz.): Ich hätte eine ausgiebigere Auskunft gewünscht. Man hat vom Kanzler nicht erfahren, was zur Klärung der Lage dienen könnte. Er hat nicht von den Dingen, sondern um die Dinge herum geredet. Das sei man nun schon seit Jahren gewöhnt. Die Reichsregierung habe seit Jahren stets einen Mangel an rechtzeitigem Erkenntnis der Weltlage bewiesen, nicht erst seit dem Amtseintritt des Herrn v. Bethmann Hollweg. Redner sucht an einzelnen Beispielen aus der Vergangenheit diese Behauptung zu erklären. Aus Mangel an Erkenntnis habe die Reichsregierung den Türken und den 300 Millionen Mohammedanern immer unhaltbare Versprechungen gemacht. Daher sei sie an dem Kriege mitschuldig. Herr Ledebour spricht dann über unser Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn und Italien und kritisiert scharf, daß unsere Bundesgenossen die Entscheidung darüber hätten, ob wir zu den Waffen greifen sollen oder nicht, daß aber der Kanzler auch nicht die mindeste Andeutung gemacht hat, welche Interessen unserer Bundesgenossen denn nun eigentlich in Frage ständen. Der Redner wendet sich sodann der Kritik der deutschen Diplomatie zu.

Staatssekretär des Aeußeren v. A. d. Erl. Wächter: Die Angriffe des Vorredners gegen den uns besreudeten Herrscher eines großen Nachbarreiches (Ledebour) machte abfällige Heußerungen über den Jaren, mit dem wir in Frieden und Freundschaft leben und zu leben wünschen, waren durch nichts motiviert. Ich weise sie zurück und bin der Zustimmung der überwiegenden Mehrheit dieses Hauses dabei sicher. (Beifall.) Unsere Beziehungen zu England waren während der letzten Krise besonders vertrauensvoll. (Hört, hört, Beifall.) Die offene, von vollem Vertrauen getragene Aussprache zwischen London und uns während aller Phasen dieser Krise hat nicht nur eine erfreuliche Intimität unserer Beziehungen hervorgerufen, sondern sie hat auch einer Verständigung aller Mächte gute Dienste geleistet. Ich möchte die bestimmte Erwartung aussprechen, daß sie das auch weiter tun wird. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Wir müssen alle den Frieden, aber im Falle eines Defensivkrieges müssen wir auch alles daran setzen, die Ehre der Nation zu wahren. In der Türkei haben wir wichtige wirtschaftliche Interessen zu vertreten. Oesterreich können wir keine Vorwürfe machen. Es hat durchaus seinen Interessen entsprechend gehandelt. Erfreulich ist die erhebliche Annäherung zwischen Italien und Oesterreich wegen der gemeinsamen Interessen in Albanien. Wenn Rußland Serbien beisperrt gegen Oesterreich, dann werden wir und Italien gezwungen, gegen Rußland aufzutreten. Mit Hoffnung und Freude erfüllt es uns, daß England und Deutschland zusammenarbeiten. Bei einer neuen Konstituierung des Balkans muß die religiöse Freiheit gewahrt werden.

Abg. Graf v. Kanitz (Kons.): Herr Ledebour hat die Macht der Internationale erheblich überschätzt. Wie soll sie es fertig bringen, den Krieg zu beendigen? Eins ist richtig: Wenn hinter dem Frieden die Geschlossenheit der Mächte und hinter den Regierungen das Volk steht, so kann der Frieden als gesichert gelten. Sehr viel Neues war in der Rede des Reichskanzlers allerdings nicht (Heiterkeit), aber es ist schmerzlich, in dieser Situation etwas zu sagen. Ich habe nicht mehr erwartet. Erfreulich ist, daß die Friedensausichten günstige sind. Leider hat die Furcht vor einem europäischen Niesenbrande auch auf unser Wirtschaftsleben einen Druck ausgeübt. Deutschland hat ein großes Interesse daran, daß eine lebensfähige Türkei erhalten werde. Wir haben keine Veranlassung, eine Aufteilung Albaniens zu unterstützen. Das will auch Oesterreich und Italien nicht. Wir lassen

uns nicht willenlos vor den österreichischen Wagen spannen, aber wir halten die Bundestreue. Unser Meer muß vollkommen kriegsbereit sein. Wenn es nötig sein sollte, die bereits bewilligte Heeresverfärbung früher durchzuführen, so wäre der Reichstag ohne Frage bereit, nachträglich seine Zustimmung dazu zu erteilen. Wir wollen Frieden, aber Frieden in Ehren. (Beifall.)

Abg. Basser mann (Nat.): Das internationale Proletariat wird uns vor dem Weltkriege nicht bewahren, sondern die Vernunft der Kabinette und der Völker; denn bei dieser großen Schlußabrechnung würde es sich um Kronen und Reichde handeln. Wir hoffen, daß die Kanzlerrede klärend und beruhigend wirken wird. Deutschland steht fest zum Dreibunde. Er ist durch die letzte Zeit nicht erschüttert worden. Wird Oesterreich angegriffen, so stehen wir ihm fest und entschlossen zur Seite. Diese klare Politik wird zweifellos vom deutschen Volke gebilligt. Wir wünschen gute Beziehungen zu England, keine Uebereilung; eine ruhige und abwartende Politik ist auch hier am Platze. Oesterreichs Politik am Balkan ist nicht extravagant. Was soll das maßlose und ungezogene sozialdemokratische Schimpfen gegen Oesterreich, auf dessen Unterstützung im Ernstfalle wir doch angewiesen sind? Wir wollen den Frieden, wenn auch nicht den Frieden um jeden Preis. Wir müssen stark und gerüstet sein. Wir sind überzeugt, daß im Ernstfalle alles klappen wird. Wo Lücken sind, müssen wir sie ausfüllen. Wir denken da an die Schaffung einer deutschen Luftflotte. (Beifall.) Wir wollen den vom Grafen Zeppelin erungenen Vorsprung behalten. (Beifall.) Die neue Regelung der Dinge auf dem Balkan kann Anlaß zu neuen Konflikten geben. Wir sind friedliebend, aber kriegsbereit. (Beifall.)

Ein Vertagungsantrag wird angenommen. Abg. Erzberger (Ztr.) erwidert auf eine Anfrage Ledebours, daß er nicht nach Wien gereist sei, um sich um den albanischen Thron zu bewerben, sondern um einen Vortrag in der katholischen Mission zu halten. Herr Ledebour wird es interessieren, zu erfahren, daß beim albanischen Hofstaats noch eine Stelle frei ist: die des Hofnarren! (Heiterkeit.)

Abg. Ledebour (Soz.): Herr Erzberger hat sich also um die Stelle bestimmt, für die er am meisten geeignet ist. (Schluß 6 Uhr. — Dienstag 1 Uhr: Kurze Anfragen.)

Bäckerlicher Landtag.

Dresden, 2. Dez.

Zweite Kammer.

Die Zweite Kammer trat heute nachmittags 4 Uhr zusammen, um zu dem Gesetzentwurf über die Bezirksverbände Stellung zu nehmen. Bekanntlich stehen hier, ähnlich wie bei dem Schulgesetzentwurf, die Konservativen auf dem Standpunkte der Regierungsvorlage, während die Liberalen umfassende Abänderungen vorschlagen und die Erste Kammer sich demgegenüber strikte ablehnend verhält. Nachträglich sind von dem konservativen Mitberichterstatter Abg. Schönfeld weitere Anträge auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage eingebracht worden.

Die Debatte wird zunächst über §§ 1 bis 3 eröffnet. Berichterstatter Abg. Klein hempel (Nat.) bemerkt, bevor er kurz berichtet, er sei sich im Zweifel, ob er nicht auf einem verlorenen Posten stehe. Persönlich halte er es im Interesse vieler Gemeinden für gut, wenn das Gesetz erlassen würde.

Abg. Winler (Soz.) erklärt, seine Partei sei gewillt, den Geltungsbereich des Gesetzes um ein wesentliches auszuweiden. Bei der verschiedenen Stellungnahme der Parteien in der Deputation werde das aber nicht durchführbar sein.

Abg. Hartmann (Nat.) erklärt, daß das Gesetz für ihn vorläufig unannehmbar sei. Vor allem müßte erst genaues statistisches Material vorgelegt werden, um die finanziellen Wirkungen des Gesetzes zu erfassen.

Abg. Petner (Nat.) stellt den geschäftsordnungsmäßigen Antrag auf Zurückverweisung der Vorlage an die Deputation. Die Wirkung der Schönfeldschen Anträge auf Wiederherstellung der Vorlage in mehreren Paragraphen sei zunächst schwer zu übersehen. Die Tätigkeit der Deputation war noch vor der Vertagung abgeschlossen. Inzwischen ist das Gemeindefeuergesetz so gut wie gesichtet. Auch durch dieses werde eine ganze Reihe Änderungen notwendig. Auch müsse das Material über die finanzielle Wirkung der Bestimmungen abgeordnet werden. Daher empfiehlt sich eine erneute Behandlung in der Deputation.

Abg. Dr. Schanz (Kons.) bekämpft diesen Antrag. Durch die erste Vorberatung sei die Sache soweit geklärt, daß man über die Schönfeldschen Anträge ohne weiteres verhandeln könne. Es wäre daher zu begrüßen,

wenn die Erledigung heute schon stattfinden könne.

Der Antrag auf Zurückverweisung an die Deputation wird hierauf zur Abstimmung gestellt und mit 38 gegen 27 Stimmen abgelehnt und nach kurzer Aussprache werden die §§ 1 bis 3 nach dem von der Regierungsvorlage nur unwesentlich abweichenden Deputationsantrage angenommen.

In den §§ 4 bis 9 werden die Organisation der Bezirksverbände und die Wahlen der Abgeordneten geregelt. Nach dem Gesetzentwurf soll gegenüber den bisherigen Bestimmungen nur die eine Aenderung eintreten, daß die Höchststeuern in Stadt und Land getrennt ihre Abgeordneten wählen. Durch die nationalliberalen Deputationsmitglieder wurde eine Aenderung der Vorlage dahin durchgesetzt, daß in die Bezirksversammlungen nicht nur Vertreter der Gemeinden und Höchstbetrueuten, sondern auch Vertreter der Urwähler zur Handelskammer, zur Gewerbestammer und zum Landeskulturrat, sowie der Arbeiter gewählt und diese Wahlen von den Handelskammern, den Gewerbestammern, den landwirtschaftlichen Kreisvereinen und den Arbeitermitgliedern des Oberversicherungsamtes vorgenommen werden sollen. Die konservativen Mitglieder bekämpfen diese berufliche Gliederung.

Staatsminister Dr. Graf Bismarck v. C. s. ä. d. t.: Die Regierung hat ihre Bedenken schon in der Deputation geäußert. Sie hat hauptsächlich das Bedenken, daß bei der Wahl von Vertretern des Handels und Gewerbes durch die Handels- und Gewerbestammern Wahlkörper in Tätigkeit treten, die an dem Gedeihen und den Lasten des Bezirkes nicht direkt beteiligt sind. Wenn die Regierung trotzdem den Regierungsentwurf nicht zurückgezogen hat, so hat sie dies unterlassen, weil sie die Deputationsbeschlüsse immerhin als eine geeignete Grundlage weiterer Verhandlungen betrachtet und die Hoffnung gehabt hat, daß durch eine gewisse Korrektur der Ersten Kammer schließlich doch auf einem mittleren Wege zu einer Einigung zu gelangen sein würde. Ich habe heute nur zu erklären, daß die Regierung selbstverständlich der ursprünglichen Vorlage den Vorzug gibt, weil sie darin eine Aussicht erblickt, die Schwierigkeiten, welche dem Entwurfe in der Ersten Kammer gegenüberstehen, leichter zu überwinden.

Nach Ausführungen der Abgg. Winler (Soz.), Dr. Dietel (Freis. Vpt.), Dr. Schanz (Kons.), des Vizepräsidenten Frähdorf und des Abg. Uhlig (Soz.) erfolgt die Abstimmung über die §§ 4-19. Die Anträge Schönfeld auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage werden gegen die konservativen Stimmen, die sozialdemokratischen Anträge gegen die sonstigen Parteien abgelehnt und die Anträge der Deputationsmehrheit angenommen.

§ 20, der die Aufbringung der Mittel behandelt, wird mit folgendem Deputationsantrag zusammen beraten: „Die Staatsregierung zu ersuchen, zur Unterstützung bedürftiger Bezirksverbände ab 1. Januar 1914 im Etat Beihilfen einzustellen, sowie über die dem Ministerium des Innern zu übertragende Verteilung dieser Staatsbeihilfe Grundsätze aufzustellen und letztere der Staatsregierung vorzulegen.“

Minister des Innern Graf Bismarck v. C. s. ä. d. t.: Dieser Antrag verfolgt ähnliche Ziele wie der bei Gelegenheit des Gemeindefeuergesetzes gestellte Antrag, daß den bedürftigen Gemeinden Beihilfen im Wege eines Landesausgleiches zugewendet werden sollen. Ich habe schon betont, daß den überbürdeten Gemeinden nur dadurch geholfen werden kann, daß man die Lasten auf die breiteren Schultern der Bezirksverbände legt. Den vorliegenden Antrag bitte ich abzulehnen, weil die hier empfohlene Staatsbeihilfe eine Anspannung der Steuerkraft des ganzen Landes bedeutet. Einen solchen Vorschlag kann die Regierung nicht billigen, denn sie kann nicht anerkennen, daß die Bezirksverbände nicht leistungsfähig genug sind, um den Gemeinden die vornehmlich in Betracht kommende Last der Armenfürsorge abzunehmen. Eine solche Dotation der Bezirksverbände hätte die Tendenz zu einem sorglosen Ansteigen der Gemeinden Lähmen.

Nachdem noch Abg. Schönfeld (Kons.) im Sinne seiner Parteifreunde zu dem Punkte gesprochen, finden § 20 und der Antrag der Deputation einstimmig Annahme.

Es folgt die gemeinsame Beratung der §§ 21-39, die von weiteren Bezirksaufgaben, den Befugnissen der Bezirksversammlung usw. handeln.

Abg. Klein hempel empfiehlt die Annahme der Deputationsanträge, Abg. Schönfeld spricht für die Minderheit. Abg. Schiebeler (Nat.) bittet um Ablehnung der Bestimmungen. Abg. Dr. Schanz (Kons.) wendet sich gegen die vorgeschlagene Revision der Buch- und Rechnungsführung der Gemeinden und Sparcassen durch Bezirksverbandsrevisoren. Sel-

